



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Anzeigen 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk. (ein Postgeb. 1,50 Mk., mit Bankverrechnung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaktion und Expedition: Altenburger Schloß, 5.

Insertions-Gebühr für die 4gepalte Korpuszeile oder deren Raum 13/4 Pf., für Privat in Werbefug und Umgang 10 Pf. Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplizierte Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 30 Pf., Beilagen nach Vereinbarung. Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Mitttags, größere Anzeigen werden möglichst frühzeitig angenommen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Erlurt ist die Ausführung der **Arbeiten für eine neue Eisenbahnlinie von Deuben nach Gr. Corbitha** gestattet worden.

In Gemäßheit des § 5 des Gesetzes über die Erwerbung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (S. S. 221) wird dies mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß die betreffenden Besitzer verpflichtet sind, die **erforderlichen Handlungen auf ihrem Grund und Boden zu lassen.**

Es kommen hierbei folgende, zum Kreise Merseburg bzw. Weissenfels gehörige Gemarkungen in Betracht: Deuben, Laucha, Gröden, Kuntzthal, Ober- und Unter-Weichen, Gossauer, Reutshen, Remschin, Wöllsh, Siedelberg, Köstlich, Gröden, Wehau, Gröden, Laucha, Reutshen, Wehau, Groß- und Klein-Gröden, Rippach, Groß- und Klein-Börsen, Wöbau, Delitz a. S., Döhlitz, Reichenau, Schorfleben, Gniebendorf und Groß-Corbitha.

Namens des Bezirks-Ausschusses:
Der Vorsitzende. J. V. v. d. Waritz.

Merseburg, den 16. Juni 1891.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 16. Juni. Montag früh 8^{1/2} Uhr fand im Sterbesaal von weiland Kaiser Friedrich im Neuen Palais zu Potsdam eine Gedächtnisfeier statt, an welcher nur die kaiserliche Familie teilnahm. Um 9 Uhr erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen im Mausoleum bei der Friedenskirche und legten dieselbst Kränze nieder. Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen spendeten ebenfalls solche Kränze, auch von den Officierskörper der dort garnisonten Regimenter und vielen Privatpersonen trafen im Laufe des Morgens Blumenpoulsen ein. Den Rest des Tages verbrachte die kaiserliche Familie in stiller Zurückgezogenheit. Der Kaiser hat etwa 120 Einladungen an Mitglieder beider Häuser des preussischen Landtages aller Parteien-entrichtungen zu einem Gartenfeste auf der Pfaueninsel bei Potsdam am 17. ds. Nachmittags ergeben lassen. Alle preussischen Minister werden dem Feste beiwohnen. Für die Teilnehmer des Festes wird um 5 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein Extrazug nach Wannsee und in Wannsee ein Dampfer bereitstehen.

Prinz Ferdinand und Prinzessin Clementine von Koburg sind in Koburg angekommen.

Die Gesamtvorstände des preussischen Herrenhauses und Abgeordnetenhaus traten Montag zu gemeinsamer Beratung über den Bau des Landtagsgebäudes zusammen. In derselben gelangte die

Billigung des Bauplans im Großen und Ganzen zum Ausdruck, in Detailfragen gingen die Ansichten auseinander.

Die regierende Kaiserin Auguste Victoria hat unter dem 15. Juni, dem Tage des Regierungsantritts ihres Gemahls, einen Erlass niedergeschrieben, durch welchen der Bau einer neuen Kirche in dem Berliner Vororte Reinickendorf festgestellt wird. Das Gotteshaus soll den Namen Segenskirche erhalten.

Die Hamb. Nachr. bringen wieder einmal mehrere Rundgebungen aus Friedrichshagen. In einer derselben wird hervorgehoben, daß es dem Fürsten Bismarck im Jahre 1887 gelungen sei, wieder recht befriedigende Beziehungen zu Rußland herzustellen. Der Gar, der damals in Berlin war, habe dies selbst zu gestanden. In einer zweiten Rundgebung wird aus Anlaß des Bochumer Steuerproceßes besprochen, daß Fürst Bismarck stets ein unbedingter Gegner der Selbstschneidung gewesen sei.

Preussisches Herrenhaus. In der Montagssitzung beriet das Haus die aus dem Abgeordnetenhaus herübergebrachte Serrigkeitsvorlage, zu welcher Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau Abänderungsanträge gestellt hatte. Fürst von Wanteuffel sprach die Bitte aus, mit Rücksicht auf die Geschäftsreise, sowie aus sachlichen Gründen die Abänderungsanträge zurückzuziehen. Fürstbischof Dr. Kopp beantragt nunmehr selbst unter lebhaftem Beifall des Herrenhauses die unveränderte Annahme der Abgeordnetenhausbeschlüsse, die mit großer Mehrheit genehmigt werden. Der Gesetzentwurf betreffend die außerordentliche

Armenlast, welcher vom Abgeordnetenhaus herübergekommen ist, wurde indessen abgelehnt und muß demzufolge nochmals an die zweite Kammer zurück. Es folgt die Beratung einer vom Grafen Stolberg-Berneckereide eingebrachten Resolution betr. die Abänderung des Unterfunktionsnothwendigkeits-Gesetzes. Der Fürst erklärte, daß weitere Maßnahmen zur Abhilfe des Arbeitermangels nicht auszuführen seien, doch habe er sich hier um eine Reichsliste. Der Antrag wird hierauf zurückgezogen. Es dann werden noch einige kleine Besorgungsgegenstände nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhaus angenommen. — Dienstag 11 Uhr: Rentengütergesetz.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Montag wurde der Gesetzentwurf betr. die Königl. Gewerbegerichte in der Rheinprovinz in der dritten Lesung definitiv angenommen, und alsdann die Beratung des veränderten aus dem Herrenhaus zurückgekommenen Wilschadengesetzes fortgesetzt. Die beantragte Wiederbefreiung der Regierpflicht für Wilschaden wurde abgelehnt. Im Uebrigen wurde die Vorlage bis zum § 14 genehmigt und zwar nach Anträgen des Abge. von Hüne (Str.), welche besprochen, eine Verbindung zwischen den verschiedenen Fassungen der beiden Häuser des Landtages herbeizuführen.

Am Dienstag wird die Beratung des Entwurfs fortgesetzt werden.

Dem Präsidenten des preussischen Herrenhauses, dem Herzog von Ratibor, fand am letzten Sonntag Abend eine größere parlamentarische Abendgesellschaft statt, welcher der Reichstagspräsident, die Minister, hohe Officiere und zahlreiche Abgeordnete aus beiden Parlamentshäusern beiwohnten.

Die deutsche Handwerker-Konferenz ist Montag Vormittag 10 Uhr im Saale XIV des Reichstagsgebäudes in Berlin, in welchem auch das Landes-Comité-Golligium und der Kolonialrat ihre Sitzungen abzuhalten pflegen, zusammengetreten. Die Leitung hat Unter-Staatssekretär Dr. von Rottenburg übernommen. Das ursprüngliche Programm hat infolgedessen eine Einschränkung erfahren, als verschiedene Gegenstände durch die Novellen zur Gewerbeordnung und zum Krankenversicherungsgesetz mittlerweile schon ihre Erledigung gefunden haben.

Zu Beschlüssen dürfte es kaum kommen, da nach den Intentionen der Einberufer mehr eine gegenseitige Aussprache als eine formelle Beschlußfassung beabsichtigt ist. Sämtliche Teilnehmer sind zu Stillschweigen über die Verhandlungen verpflichtet worden.

Zur Bochumer Stempelausgabe hatten Eisenfelder Zeitungen mitgeteilt, daß das große Eisenbahnprojekt bei Sonnabend durch das große Ausschlußratsverbot veranlaßt sei, welches vom Bochumer Geschäftverein geleitet sei. Die Köln. Volksztg. erzählt zu diesen Mitteilungen, daß das betreffende Maß allerdings aus Vordruck gefertigt worden sei. Der Bochumer Verein sei aber an dem Unfall schuldlos, weil das betreffende Maß, einer ganz bestimmten Vorbestimmung, unter einem Verbandsnamen angefertigt war. Ebenfalls ist sehr zu wünschen, daß die Stempel-ausgabe fehlerlos am Montag erfolgt. Im Auslande wird die ganze Angelegenheit schon zu den schmerzhaftesten Angriffen auf die deutsche Industrie ausgebeutet.

Ein öffentliche Generalversammlung der Maurer Berlin und Umgebung sollte am Sonntag den Beschluß, hauptsächlich da, wo die Verhältnisse am schlechtesten sind, an die Unternehmungen heranzuziehen und die alte Forderung von 60 Pf. Stundenlohn wieder aufzunehmen die Sammlungen zum Kriegsfonds, die zum Generalfonds der Berliner Maurer, überall und mit größter Energie wieder vorzunehmen, und zum nächsten Sonntag wieder öffentliche Generalversammlung zu berufen, in welcher jeder Mittel und Wege zur Abhilfe der Lohnrückfälle beraten werden soll.

Österreich-Ungarn. Staatssekretär Dr. von Stephan ist von seiner Dienststelle wieder in Wien angekommen, um den bevorstehenden Schlußverhandlungen des Weltpolitikartikels beizuwohnen. — Die erste von den Wiener Sozialisten nach Aufhebung des Ausnahmestandes eintreffende Volksversammlung verlief unglücklich. — In Prag find die Verhandlungen gegen die schlesischen Studenten, welche einen deutschen Ausschlußgesuch gemittelt hatten, wieder aufgenommen. An der Beurteilung der schlesischen Komby's ist nicht zu zweifeln.

Frankreich. Angehörige der in den letzten Tagen erneut vorgekommenen Christenverfolgungen

(Nachdruck verboten.)

Alarm.

Stimmere aus dem Soldatenleben von Erich zu Schirfel. (Schluß aus Nummer 138.)

Der süße Friede der von Rettel'schen Klänge wurde durch einen panischen Schreck unterbrochen. Augustes geliebtes Ohr hatte nicht nur erkannt, daß sich der Lieutenant ihres Carl zum Aufbruch rüstete, sondern sie vernahm auch den schweren Tritt des Herrn Majors, der athemlos die Treppe herauf gestolzt kam. Ihren Carl in die Schranke rammen loosten und den Schlüssel hinter ihm abziehen war auch in diesem Falle, der für den armen Carl zu einer Falle werden sollte, das Werk eines Augenblicks. Sie kam noch schnell genug zurück, dem Herrn Major die Thür zu öffnen, ohne daß er nötig gehabt hätte, die elektrische Glocke zu strapazieren. Postig wandte er sich nach rechts, von wo eben so heftig der Lieutenant herbei geeilt kam. Der Zusammenstoß, der nun erfolgte, kann bei zwei mit einander collidierenden Schnellzügen nicht eingehender gedacht werden. Beider Mägen lagen im Sta auf dem Fußboden, die Schließfäden in den Stahl-scheiden klickten, der Lieutenant drohte zu entgleisen und das Becken besorgte Auguste.

Kreuzschmollionen! wettete der Major, der sich zuerst in die Situation fand, „Herr, was fällt Ihnen ein?“ Der arme Lieutenant war so verplump, daß er keine Worte der Entschuldigung fand. Der Major betrachtete ihn von oben bis unten und weitete sich an der sichtbarsten Verlegenheit des jungen Officiers. „Na, nichts für ungut.“ brummte er endlich in etwas freundlichem Ton, „für diese Niederträchtigkeit des Zufalls können Sie nicht, aber es gibt andere Zufälle, über deren einen ich mit Ihnen reden

möchte, Herr Lieutenant Harder! Darf ich Sie ermahnen, mir in mein Cabinet zu folgen?“

„Herzlich gern, Herr Major!“ erwiderte der inzwischen wieder zu sich gekommene Wolfgang, „um so lieber, als ich mir ohnehin morgen Vormittag die Ehre annehmen habe würde.“

„So!“ sagte der Major grimmig. „Na, da können Sie sich den Weg sparen, Herr — — — Nun? Bitte! Na zum Glück, so gehen Sie doch, was hätte Sie denn zu horden?“ — Der Lieutenant hatte in der That einige Augenblicke athemlos gelauscht. Jetzt sprang er wie elektrifiziert förmlich in die Höhe, lief den langen Corridor entlang und rief das auf den Hof führende Fenster an.

„Wilhelm, ein Pferd für den Herrn Major!“ rief er hinab und „Kommt schon“ lang es von unten herauf. „Ist denn der Herr des Teufels?“ dachte Herr von Rettel und glaubte nichts Geringeres, als daß der Lieutenant mitbewußt den Verstand verloren haben müßte. Bei dem furchtbaren Zusammenprall wäre ja das nicht gerade unmöglich. — Auguste dachte anders. Als sie das Laufen auf dem Corridor hörte, glaubte sie, ihr Carl habe sich auf irgend eine Weise bemerkbar gemacht und der Lieutenant wolle ihm nun an den Kragen. „Aber da kann er lange nachden“, lachte sie pfeifig und sogte mit der Hand nach dem Schlüssel, den ihre Tochter verbergte.

Harder kam vom Fenster zurückelaufen.

„Herr Major“, sprach er mit einer gewissen Hast, „da es mir heute Abend leider nicht vergönnt ist, mich Ihnen gegenüber auszusprechen, so werde ich morgen die Ehre haben, Ihnen meine Aufmerksamkeit zu machen.“ Er grüßte militärisch und wollte sich entfernen.

„Halt!“ kommandierte der alte Herr, „ist entwichen Sie mir nicht.“

„Aber Herr Major“, drängte Harder, „Ihr Pferd steht geteilt.“

„Himmelschmollionen! Kommen Sie schon wieder mit Ihrem Pferde? Das ist ja um aus der Haut zu fahren!“ Der Lieutenant blickte verplumpet umher. „Herr Major“ sprach er, „wenn Sie durchaus hier bleiben wollen, bin — aber ich — ich bitte dringend —“

„Trararara! — Wait verhallen flangen die Töne herüber. Der Major hatte den Lieutenant mit dem Arm genommen und stillschweigend einer der Thüren zu geführt. — Trararara! klang es wieder und diesmal etwas deutlicher.“

„Herr Major, es wird Generalalarm gegeben“, sagte Harder sich energisch aufrecht. Herr von Rettel lachte laut auf. „Hilt Ihnen Alles nichts, mein Lieber“, sprach er, „diesmal laß ich mich von Ihnen nicht wieder blipieren. Bitte einzutreten.“

„Aber ich bitte dringend — Hören Sie doch nur!“

„Ist ja lustig!“ rief jetzt der Major ägerlich. „Es ist neun Uhr — Hauptalarm. Woher soll denn um diese Zeit Alarm kommen!“ — Trararara! Ganz deutlich schwebten die langgezogenen Klänge herüber, denen die hastenden, flüchtigen Töne des Schlußglockes folgten. Der Major sah den Lieutenant verblüfft an.

„Himmelschmollionen! Sie haben Recht!“ rief er dann. „Also auf Wiedersehen morgen!“ — Fort war er. Mit wahrhaft jugendlicher Lebhaftigkeit lief er die Treppe hinab. Vor der Thür hielt Wilhelm wartend den Gang bereit, den er bei dem ersten Signal schon fertig gemacht hätte. Dies konnte leicht geschehen, denn als unglücklicher Officier lief der Major eines seiner Pferde stets geteilt im Stalle fest. — Diese Vorrichtung schien ihm äußerst notwendig, denn Se Majestät liebte es, die Garnisonen zu überfallen. Wenn so gut wie er erst Hannover am frühen Morgen alarmiert hatte, konnte er auch einmal am Abend

oder gar in der Nacht Generalalarm blasen lassen. Nun war dieser Fall wirklich eingetreten, und der Major durfte sich gratulieren zu seiner Schicksale. Das Alles ging ihm blitzartig durch den Kopf, während er sein Hof bestieg, und klapp, klapp, klapp, jagte er dem Sammelplage — der Kaserne zu.

Der heilig geführte Wortwechsel war schließlich auch zu den Thüren der Frau von Rettel und ihrer lieblichen Tochter gedrungen. Währzt aus dem Zimmer tretend, sahen sie nur noch den Lieutenant, wie er den Magen leiser schallte und den Kopf zurecht wupfte, während das Haupt der Familie fluchtartig davon sprang.

„Im Gotteswillen, was ist geschehen? O, mein Gott, es ist doch kein Unglück — aber reden Sie doch, بهتر Harder!“

Zu langen Erklärungen war ja nun leider keine Zeit und der junge Officier beschränkte sich auf die sehr kurze Mitteilung, daß die Garnison alarmiert werde. Er grüßte hier verbindlich und rannte die Treppe hinab. Mit einem Mal nahm er aber oben weiter ferne jemand rief. Stärke Fäule irrommelnd gegen eine Thür, die Damen schrieen um Hilfe und Auguste rief: „So warte, du Mann noch eine Minute!“ Das konnte unmöglich sein gelten, denn er erinnerte sich nicht, mit der Kaserne jemals auf Du und Du gestanden zu haben. Aber das ganze Haus war ja wie besessen, da mußte er doch einmal sehen, was es gab; es wäre unverantwortlich gewesen, die Damen in solcher Situation allein zu lassen. Er härmte also die Treppe wieder hinauf und der Gegen zu, woher das Bombardement tönte. Auguste stand ihm zur Seite und suchte ihn mit der Beruhigung, daß sie schon Alles besorgen wolle, fortzubringen. Das reiste seinen Eifer aber nur noch mehr.

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

in China fordern verschiedene Journale einen französischen Kriegszug gegen China in aller Form. Dahin wird es aber schwerlich kommen, chinesische Schiffe mit zahlreichen Besatzung sind schon unterwegs nach Shanghai. — Ferdinand von Lesseps und die mitangelegte Verwaltungsgesellschaft der Panama-Analogschiffahrt erklären am Montag zum ersten Male vor dem Untersuchungsgericht. Nach Feststellung der Formalitäten wurde die Sitzung vertagt. — Der Rücktritt des russischen Vorkämpfers Baron Mohrenheim in Paris soll bevorstehen. Er soll den Gedanken einer französisch-russischen Allianz weit mehr populär haben, als dem Kaiser Alexander lieb war. — In Lyon ruht wegen des Ausstandes der Bediensteten der ganze Omnibusverkehr. Zahlreiche andere Streiks werden in den großen französischen Städten vorbereitet, so besonders auch von den Pariser Schuhmachern. — Dem „Echo de Paris“ zufolge, welches aber nicht ganz zuverlässig ist, wird die Zahl der Infanterie-Regimenter von 35 auf 40 erhöht werden, doch sollen die nächsten 24 Bataillone, nicht sofort hergestellt werden, sondern vorläufig theilweise den bestehenden Regimenten entnommen werden. — Das große französische Panzergeschwader wird seine Kräfte früher angelegte Weise nach Auslandsende dieser Woche antreten.

Italien. Römischen Journalen zufolge werden die Handelsverträge der Handlung zwischen dem Viceren in Deutschland, Italiens, Desterreich-Ungarns und der Schweiz, am 27. Juli in Vorn beginnen. In der englischen Hauptstadt gab es am Sonntag wieder große Versammlungen, wobei verschiedene Kategorien von Arbeitern ihre Wünsche und Forderungen zur Sprache brachten. Kundstift hat eine Kundgebung der Arbeitervereine statt zu Gunsten der Londoner Waisenkinder, welche eine Aufhebung ihrer Verschleppung und höheren Lohn beantragten. In gleicher Zeit beschloßen 8000 Eisenbahnangestellte eine Resolution zu Gunsten des achtundzwanzigsten Arbeitstages. — Nach Londoner Zeitungen ist Baron Cumming auf seinem Zuge, wohin er sich nach Abschluß seines Stenographenprozeßes begeben hatte, mit Stockholms und unter lautem Durst empfangen. Auch solche Menschen muß es geben.

Dienst. Aus Konstantinopel wird bestätigt, daß in West-Arabien ein sehr gefährlicher Aufstand unter Führung des mächtigsten Scheichs von Yemen ausgedrungen ist. Die türkischen Truppen haben bis jetzt zurückziehen müssen. Nach Wiener Zeitungen haben die ausständischen Araber die türkischen Truppen mit einem Verlust von hundert Mann zurückgeschlagen. 10000 Mann Soldaten sind dortin beordert.

Samoa. Die Warm-Wellungen amerikanischer Zeitungen aus Samoa, nach welchen auf den Inseln neue Unruhen drohen sollen, werden für erunben erklärt. Die Eingeborenen sind allerdings mit manchen heillosen Uneinrichtungen nicht einverstanden, aber an neue kriegerische Unruhen denken sie deshalb noch lange nicht.

Provinz und Umgegend.

† Stegra, 13. Juni. In vergangener Nacht wurde dem Holzhändler Del aus seinem Keller ein Anzug und sämtliche Wäsche gestohlen. Verdächtig sind einige Handwerksburschen. Einer derselben soll bereits dingfest gemacht sein.

† Halle, 15. Juni. Beim Abgange des nach langer und regensreicher Wirksamkeit aus dem Amte geschiedenen Cultusministers Dr. v. Götter hatte der akademische Senat der Königl. hiesigen Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg den Dankbrief zu übermitteln, in welcher demselben die aufrichtigsten Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung ausgedrückt sind. Auf diese Adresse hat der Herr Minister in einem längeren Dankschreiben den Gefühls Ausdruck gegeben, welche ihn mit der Universität Halle-Wittenberg, deren Ehrendoctor er seit dem Vaterjahre 1883 ist, verbindet, und die Gefühlsseite bezeichnet, welche ihn geleitet haben, der Wissenschaft und der Kunst die Wege zu ebnen.

† Halle, 15. Juni. Die beiden Gefangenen von Tschertkoi, Herren Waquet, Siegelbord und Köstlich, hielten gestern Abend gegen 9 Uhr unfern Bahnhof, wo sich in ihrer Gemahnt zurückzubekommen, wo ihnen die Einwohnerschaft einen feierlichen Empfang bereitet hat. — In einem Anfälle von Sechsesstörung hat der Dienstmann Heinrich, ein sonst ordentlich, harmloser Mann in seiner Wohnung seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Er hat sich die Kehle zu durchschneiden verübt und sich, als ihm dies nicht gelang, sobann aufgehängt.

† Naumburg, 14. Juni. In der Morgen beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtssitzung, die am 18. Juni beendet sein wird, gelangen 3 Fälle wegen Meineides, 1 wegen Raubes 1 wegen Eitelkeitsvergehens und 1 wegen Brandstiftung zur Verhandlung, an denen im Ganzen 11 Personen theilhaftig sind. — Der Selbstmord des Gustav-Mohr-Berens in der Buchenallee zu Rosen wird am 12. August gehalten werden. Die Predigt wird Herr Superintendent Müller aus Mücheln halten.

† Wittenfeld, 15. Juni. In dem auf der Regierung zu Wernberg heute abgehaltenen Termine zur Neuverpachtung der Domäne Strohwalde mit den Vorwerken Badgohs und Miedeke im Kreise Wittenfeld ist von dem als einzigen Bieter erschienenen jetzigen Pächter derselben, Pagenstecher, das Gebot von 8400 Mark abgegeben.

† Bettstädt, 13. Juni. Heute wurde hier der Postkassistent Herzlich wegen Unterschlagung von ca. 1600 Mark verhaftet.

† Erfurt, 16. Juni. Die hier erst vor Kurzem neugegründete „socialdemokratische Schulgesellschaft“ hat bereits ihre Betriebsversammlungen zu verzeichnen, wenigstens bringen aus dem Einblasenm Ding an die Deffentlichkeit, die einen ganz merkwürdigen Begriff von der Freiheit zulassen, welche auf dem Boden des socialdemokratischen Staates den Bürgern sprechen würde. Wie ein in jener Fabrik beschäftigter Arbeiter mittheilt, sei es darin noch viel schlimmer als bei den von den Socialdemokraten alle Augenblicke angegriffenen kapitalistischen Ausbeutern. Jeder wollte besetzen und seiner sich fügen, so daß es mitunter gar erbauende Szenen abspielte.

† Schlieben, 14. Juni. Man ist empört hier über das Verfahren eines hiesigen Ehepaars, das seinen 16jährigen Sohn beim Stehlen (Wüterichters ist es der natürliche Sohn) ins Pfingsten in einer niedrigen Bodenstammer eingesperrt gehalten hat. Der Knabe war nur aus dienstliche Geliebte und hat nur die geringste Nahrung erhalten, aber keinen Tranke. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

† Franzenhausen, 14. Juni. Eine originale Seite ist bei uns der Fregelmann, den die hiesigen Behörden alsbaldig Anfang Juni abhalten und auch diesmal wieder begangen. An der Stelle, wo die Franzenhäuser Wippen aus der großen Wippen abgweigt, d. i. inmitten der Büdingen und Sachelitz, also zwei kleine Stunden von hier, befinden sich der Stadt gehörige umfangreiche Wehr- und andere Wasserbauanlagen, die den Abfluss regulieren und je nach den vorhandenen Wasserständen jeber von beiden Wippen ihr Wasserquantum zumessen. Unterhalb dieser Stelle geht die Franzenhäuser Wippen dann durch den zwei Kilometer langen Dautenbergstollen, der im Mittelalter angelegt ist. Seit Alters ist es nun gebräuchlich, daß allemal bei der Fege der kleinen Wippen der Stadtrath mit sämtlichen hiesigen Beamten nach jeder Stelle hinausfährt und dort draußen einen schließlichen Tag verbringt. Der Zweck der Sache ist, nachzulassen, ob diese Wasserbauten, die gewissermaßen das Wohl und Wehe unserer Stadt gründeten, noch im Stande sind. Früher mußte dabei jeder, der in den Stadtrath im Laufe des letzten Jahres neu eingetreten war, eine Zeitlang an der großen Wände drehen und dann durch den Stollen wandern, was sehr beschwerlich ist. Nach bis vor wenigen Jahren wurden diese Gebräude gehandhabt. Draußen wurden von den etwa 20 Personen einen vollen Tag von früh bis spät auf Kosten der Stadt gelebt. Früher, die man in der Weizung zu diesem Zweck wohl von auswärts kommen läßt, und ein oder Tropfen vom Rhein fehlen dabei nicht. Schon verschiedene Male ist bei der Revision der Kammereinschreibung an dieser uralten Sache gerüttelt, aber immer ging die alte Sitte wieder siegreich aus den Anfechtungen hervor.

† Göttele, 15. Juni. Wie von kompetenter Seite mitgeteilt wird, herrschen in Großmonra (Kreis Colleda) die Pocken. Es sind bereits sieben Erkrankungsfälle durch die Ärzte zur Anzeige gebracht worden. Von seiten der Behörden sind alle Vorregeln ergriffen, um einer weiteren Verbreitung der Seuche entgegenzuwirken. Die Häuser, in welchen Pockenranke liegen, sind durch schwarze Tafeln kenntlich gemacht. Alle Einwohner des Ortes, welche in den letzten Jahren nicht geimpft worden sind, sollen sich einer Wiederimpfung unterziehen, wofür die Gemeinde die erforderlichen Mittel bereitstellt. Ferner wird eine Desinfectionsanstalt errichtet zur gründlichen Vertilgung des Ansteckungstoffes.

† Jersb, 13. Juni. Seeben, früh 8 1/2 Uhr, geht unser Rathhaus, welches erst durch einen theuren (über 100000 Mark) Anbau vergrößert und theilweise neu gebaut wurde, in Flammen auf. In selbigem ist die Sparkasse und die hiesigen Kassen verandert. Wenn nicht tüchtig eingegriffen wird, kann die andere Seite des Hauptes u. s. w., ein gleiches Unglück geschehen.

† Heilbrunn, 14. Juni. Ein bedauerliches Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag hierseits. 3 Kinder im Alter von 1, 4 und 5 Jahren des Hiesigen R. A., welche zusammen in einem Bett schliefen, sind durch den Rauch eines ausgebrochenen Zimmerbrandes erstickt und todt aufgefunden. Der A. bemohnt ein kleines Logis und hatte sich gegen 8 Uhr fortbegeben, nachdem bereits seine Frau um 7 Uhr nach der Fabrik zur Arbeit gegangen war. Mehrere Nachbarn bemerkten gegen

9 Uhr Rauch aus der Wohnung aufsteigen, öffneten darauf sofort die Stubenthür und fanden alles in dicken Rauch gefüllt, Bett und mehrere Stühle glimmend. Trotz aller Wiederbelebungsbemühungen sind die Kinder nicht wieder zum Leben erwacht. Wie der Brand entstand, ist noch nicht ermittelt.

Stadt und Kreis.
Merseburg, den 16. Juni 1891.

(Beiträge für den sozialen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

§ Die Pflanzgesellschaft des Germanischen Museums zu Nürnberg für die antiquarischen Interessen im Kreise Merseburg, welche früher vom Herrn Regierungsath u. Kirchfeld, dann vom Regierungs-Rath u. Professor Frhr. von Freilich und zuletzt vom Pastor Dr. Schmidt in Veuna verwaltet worden, ist jetzt bei der Bereinigung des letzteren von der Museums-Verwaltung vom Herrn Oberlehrer Dr. Scheibe zu Merseburg übertragen worden.

§ Die alten Briefmarken. Wir bringen in Erinnerung, daß die Frist für den Umtausch der seit dem 31. Januar zur Frankfurter von Poststellen nicht mehr verwendbaren Postwertzeichen älterer Art mit dem 30. bis, abläuft.

§ Für Justizbeamte. Infolge einer von dem preussischen Justizminister erlassenen bemerkenswerthen Verfügung werden, wie der „Sannob. Cour.“ mittheilt, neuerdings Alle, die sich zum Vorbereitungsdienst für die höhere Justizkarriere, sowie für Subaltern- und Unterbeamte melden, zu einer verantwortlichen Erklärung veranlaßt, ob und resp. in welchem Betrage sie Schulden haben. Sind letztere übermäßig oder so erheblich, daß ihre Abtragung in absehbarer Frist nicht zu erwarten steht, so werden die Kandidaten zurückgewiesen. Stehen dieselben demnach zur Anstellung, dann haben sie eine gleiche Erklärung abzugeben und hat in den erwähnten Fällen gleichfalls die Zurückweisung zu erfolgen. Dabei ist ausnahmsweise jedoch gestattet, daß die Betreffenden mit dem niedrigsten Satz der Gehaltsklasse vorerst remunerationsfähig beschäftigt werden können.

§ Tivoli-Theater. Das bereits angeforderte Schauspiel von William Müller findet nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag statt, da Herr Müller am Mittwoch noch anderweitig gebunden ist. Herr Müller spielt am Donnerstag den „Director Striech“ in dem Schönbühnen Lustspiele: „Der Raub der Sabinerinnen“; es gehört die Rolle zum anderweitig gebunden ist. Herr Müller spielt am Donnerstag den „Director Striech“ in dem Schönbühnen Lustspiele: „Der Raub der Sabinerinnen“; es gehört die Rolle zum anderweitig gebunden ist. Herr Müller spielt am Donnerstag den „Director Striech“ in dem Schönbühnen Lustspiele: „Der Raub der Sabinerinnen“; es gehört die Rolle zum anderweitig gebunden ist.

zu sich erhoben und ging erregt und ihr Taschentuch an die Augen führend in das Nebenzimmer zu ihrer Tochter.

„Aber liehste Martha“, rief er ihr nach, „so sei doch vernünftig, mit Dir — ja, das ist ja doch ganz etwas anderes!“ Sie hatte aber die Thür zugemurmt und hörte ihn nicht mehr. Der Major brumte etwas Unverständliches in den Bart und ein vernünftiges Lächeln huchte dabei über sein im Grunde gutmüthiges Gesicht.

„Der Lieutenant Harder bietet um die Ehre“, meldete der Diener und bald darauf standen sich der Major und der Geliebte seiner Tochter gegenüber. Draußen schien die Sonne klar und freundlich und vom Dach tropfte kristallhell das Wasser des schmelzenden Schnees. Zu dieser heiteren Stimmung der Natur passte der funtende Glanz der netzernen Uniform des Lieutenants nicht minder als der mächtige, lieblich blühende Blumenstrauß, den er in der Hand hielt. Nur das Gesicht war ernst und fester, wie man es an dem jungen Manne garnicht gemöhnt war. — Nach der Ueberwindung der ersten Verlegenheit bat er um Verzeihung wegen des gefrigen Abends und hielt dann feisch und frei und in aller Form um die Hand seiner angebotenen Agathe an und schloß seine Rede mit dem Hinweis, daß er, falls ihm aus von ihm nicht verschuldeten Verzögerung eine dienstliche Angelegenheit sollte, bereit sei, den Dienst zu quittiren, da er auch ohne diesen in der Lage sei, seiner Frau eine angenehme, gedachte gesellschaftliche Stellung zu sichern. „Ist nicht nöthig, mein Sohn“, sagte der Major gerührt, „der Herr denkt an gar keine Klage, er weiß bereits Alles und wird Ihnen das noch heute selbst sagen. Das Hebrige erfahren Sie von meiner Tochter.“ Sie Schwere über ihn und kamen zurück. Er nahm den glücklichen Harder bei der Hand und zog ihn in das nunmehr Nebenzimmer.

„Sie, liebe Agathe“, sprach er, „bring die der Herr Lieutenant Harder ein Bouquet zum Geburtstag und von mir sollst Du den Lieutenant

zest war man bei der unheimlichen Thür angelangt, die weder dem Drude seiner Hand, noch der Gewalt seiner Schulter nachgeben wollte. Er fragte nach dem Schlüssel. „Ach Gott, ja“, jammerte Auguste, „wo habe ich denn man bloß den Schlüssel!“ — „Ein Veil!“ herrschte Wollgang und als Gulle dies sonst harmlose Holzzerkleinerungsinstrument mit Zittern und Jagen heran gebracht hatte, floh auch die Thür bald tragend auf, hinter welcher beim Schein der Lampe der arme Carl mehr todt als lebendig sichtbar wurde. Harder war sprachlos, Frau und Fräulein von Rettel nicht minder und Auguste heulte wegen der Unluckigkeit ihres Musketiers, der die Zeit nicht abwarten konnte. Zeit abwarten! Gulle wußte eben nicht, wie einem braven Musketier zu Muthe sei, wenn er sieht, daß er eingeschlossen ist, während die lodenden Rufe des Generalmarches immer lauter, immer dringlicher und drohender an sein Ohr schlugen.

Der Lieutenant zeigte Lust, seinen Burtschen beim Genick zu fassen. Der aber merkte die Wacht und entschloß sich ihm unter den Händen. Mit zwei Sägen sprang er die Treppe hinab, mit Hieselnschritten durchdrang er die Straßen und der Lieutenant sah sich immer dicht auf sein Herz. So erreichten sie den Hof — nämlich den Kaiserhof — mit Wuth und Noth, aber äußerst schnell, und das war in diesem Falle die Hauptsache.

„Ah, ah! Morgen Herr Lieutenant!“ Es war der Hauptmann, der dem atemlos antretenden Harder diesen hochgelagten Gruß entgegenrief. Weile und mit wohlthätiger Freundlichkeit setzte er hinzu: „Der Alte hat schon gebremmt, Harder, da wird's wohl ohne n kleinen Hüßel nicht abgehen.“ Und so war es. Der Herr Oberst hatte es sehr abel gemacht, daß gerade der scheinbarste aller Lieutenants vom Regiment gerade in diesem Falle der Beste sein mußte. Dagegen hatte er dem Major von Rettel für dessen außerordentlich zeitiges Eintreffen anerkennend die Hand ge-

drückt. — Nicht der Kaiser, wie allgemein angenommen wurde, hatte die Garnison alarmirt, sondern der Commandant der Festung, — allerdings auf höheren Befehl, wie es hieß. Die Truppen rückten deshalb auch nur zu einem kleinen Nachmanöver aus und lagen nach einigen Stunden in ihren Betten.

„Simmelschod! — na ja, ich meine, das ist ja eine ganz verb — hm, eine vernünftige heitere Gesellschaft. Der Herr macht dem Fräulein den Hof und der Burtsche der Köchin. Und das in meinem Hause und hinter meinen Mäden. O! O! O!“ Der Major von Rettel war ganz erregt die Zeitung fort und schlug die Hände zusammen.

„Aber Papa, Du hast es ihm doch selbst erlaubt!“ wandte Agathe weinend ein.

„Oh, hä, hä!“ lachte der Papa, „erlaubt! Na, er soll mir nur kommen!“

„Das ist nun meine Geburtstagsfreude“, jammerte die unglückliche Tochter und ging weinend in ein Nebenzimmer, wo alle die schönen Geschenke auf dem besonders dazu hergerichteten Tische aufgelistet waren.

„Nun, ich dachte“, begann jetzt die Frau Majorin, „ein so harmloser Zunderfisch wäre wirklich kein Grund, lieber Drostler, einen so braven — und so wohlhabenden — Freier zurück zu weisen. Das Glück anderer einzigen Kindes ist wohl eines so kleinen Opfers werth, und dann“ setzte sie schallhaft hinzu, „von Drostler von Rettel in seiner Jugend auch kein Dummhäu!“

„Ja, ja, ja“, meinte der Major, „wird ich ja, wird ich ja, möchte ja auch alles sein, wenn er nur — kein Bürgerlicher wäre!“

„Ah“, machte Frau von Rettel piquirt und erob sich, „das also war's. Es ist obgleich von Dir, daß Du mir jetzt nach achtzehnjähriger freudlicher Ehe meine bürgerliche Waise vorwirfst! Ich denke, wer des Königs Hod mit Ehren trägt, der ist gedultig genug.“ Sie hatte

dazu erhalten. Hochdum! — Na, ist's denn nun recht?“ Ein jubelnder Schrei gab ihm Antwort. Und in den Armen lagen sich Beide und weinten vor Lust und Freude. Sogar die Mama sank ihrem Gatten an die Brust und drückte ihm einen Kuß der Dankbarkeit auf die Lippen.

Die allgemein gehobene Stimmung wurde noch gehobener, als Gulle mit verweintem Gesicht schüchtern hercintrat und nach Anbringung ihres Glückwunsches ihre Kündigung aussprach, weil sie nach dem gefrigen Vorfall mit ihrem Carl in diesem Hause nicht mehr bleiben könne. Erst als ihr Harder versicherte, ihrem Carl werde nicht nur nichts geschehen, vielmehr habe er ihm eine Gärtnerhelle auf seinen Besitzungen zugedacht, so daß er sich mit seiner Gulle verheirathen könne, erhalte sich ihr Gesicht, und es hätte nicht viel gekostet, so wäre sie den schmucken Officier um den Hals gefallen.

Am Abend dieses Tages war bei Rettels große Gesellschaft, in der die Verlobung des jungen Paars und in späterer Stunde bei zunehmender Fröhlichkeit auch die des andern jungen Paars — proklamirt wurde. — Bei passender Gelegenheit zog der Herr des zweiten Dattions den Brautvater bei Seite und sagte: „Glauben Sie jetzt an das Studium und die positiven Pole?“

„Ja“, erwiderte dieser, „ich glaube dran, denn ohne dies Studium wäre ich nicht früher zum Appell gekommen, als zum Beispiel Sie, mein Lieber. Und was die Pole anbelangt — na — eigentlich waren sie ja negativ, weil er ein Bürgerlicher ist. Ansehen, ich habe mir mein kleines Fräulein auch aus einem gutbürgerlichen Hause gesucht und denke, wie des Königs Hod mit Ehren trägt, der ist gedultig genug. Wenn mir noch ein Stammvater geboren werden sollte, so na französischmillionen!“ — dann — habe ich nichts dagegen, wenn er's eben macht. — Aber in die Karten geschaut hat er mir doch, mein Schwiegerfön, der Schmerensfön.“

† Dankagung. †

Für die uns aus Anlaß des Todes unseres lieben Väterchens vielfältig bewegte Theilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Albert Jarling und Frau.

Merseburg. Landwehrverein.

Heute verschied nach langem Leiden das Vereinstglied der Kamerad Friedr. Gustav Heselbarth. Beihülfe Beerdigung tritt der Verein Mittwoch, den 17. Juni, 1/2 3 Uhr vor der Wohnung des Herrn Directors, Hallische Straße 12, an.
Das Directorium.

Fernrohr mit 4 feingehchl. Linien u. 3 Ausläugen, Vergrößerung ca. 12mal, p. St. u. vollster Garantie nur 3,20 Mark.
Jed. Fernrohr, welches nicht zur vollen Zufriedenheit ausfällt, nehmen auf unsere Kosten sofort retour.
Preis- u. Musterbuch versenden franco.
Kirberg & Co,
Gräfrath bei Solingen.

Apparat für chem. Tödtung der Motten

und allen anderen Insektiziden.
Alle anderen Verfahren bei Polstermöbeln, als Aufschicken des Materials und Entfrieren der Gestecke mit Zementin, sind ohne Erfolg. In meinem Apparat wird durch Gase alles Angeseifer nebst Larven und Brut unfehlbar abgetödtet, ebenso die Schwürmer in Kleidermöbeln, als Schränken etc., gegen welche bisher alle Mittel vergeblich angewendet wurden und oft unersetzlicher Schaden angerichtet worden ist. Jede Beschädigung an Holz, Stoffen und Farben ist ausgeschlossen.
Betten, Wäsche, Möbel und Kleidungsstücke von Kranken mit ansteckenden Krankheiten werd. gleichzeitig desinficirt.
Otto Bernhardt, Markt 26.

Der berühmte Zuntz-Kaffee
zum Preise von Mk. 1,70 bis 2,00 das Pfund
ist in Merseburg zu haben bei
C. L. Zimmermann.

Aus reinem Bernstein Spiritusfabrikat.
Otto Fritze's Bernstein-Decklackfarbe.
Beste Anstrichfarbe für Fußböden.
Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und fleck so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Glanz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird freischiefertig geliefert und kann von Jedermann selbst gefrichen werden.
Preis d. Originalflasche Mk. 2,50.
Musterkarten mit Entschäften sind vorräthig.
Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei **Oscar Leberl.**
Brogen- u. Farbenhandlung Buralstraße 16

Ziehharmonikas,
groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltimmen, Bässen, Doppelbass, Nickelbeschlag und prachtvollen Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Pf. Nachnahme
Franz Hänsel,
Musiwarengeschäft in Göhlitz bei Leipzig.

Hund erlaufen!
Dänische Dogge, gelb, auf den Namen „Franko“ bührend; gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Gutsbesitzer Kawisch in Göhlitz.
Eine Wohnung: Stube, Kammer, Küche ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden.
Hallische Straße 10.
Eine herrschaftliche Parterrewohnung ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Palfschstr. 15.
Ein schön gehaltenes Kogel, 4 Stunden, 2 Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten u. zum 1. October zu beziehen.
Fr. Dietrich Wäler, Große Ritterstr. 17.
Eine edle Corallenbroche ist von der Burgstraße bis nach der Bahn verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzug. Stadthofstr. 3, 2 Et.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **C. Bergmann'schen** Concursmasse gehörige Warenlager, bestehend aus:
Sommer- und Wintermänteln, Regen- und Staubmänteln, Umhängen, Jaquets für Damen und Kinder, ein großer Vorrath von **Stoffen, Besätzen, Posamenten** hierzu, sowie **Stoffe zu Herrenkleidern** soll von
Diensstag, den 16. ds. Mts. an im **Laden, Breitestraße 1,** ausverkauft werden.
Geöffnet an den Wochentagen von 9-11 und 3-5 Uhr.
Merseburg, den 13. Juni 1891.
Carl Rindfleisch, Konkursverwalter.

Bestell-Einladung
auf die
Hallische Zeitung (Courier)
für das III. Vierteljahr 1891.
Die Hallische Zeitung ist bekanntlich eine der größten Zeitungen der Provinz. Sie zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und gute Informationen auf allen Gebieten aus. Mit Berlin und Leipzig ist sie durch den Fernsprecher verbunden und erhält alle Berliner Nachrichten auf's Schnellste. Die Hallische Zeitung bringt ausführliche telephonische Börsen- und Kursberichte der Berliner Börse. Der Unterhaltungsbeitrag weist die besten Mitarbeiter auf. Außerdem liefert die „Hallische Zeitung“ Romane und Novellen in besonderer Beilage, ein reich illustriertes Sonntagsblatt u. Landwirtschaftliche Mittheilungen, redigirt von Dr. Rath v. Wendel, Gen.-Secr. des Landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen. **Bestellungen auf die „Hallische Zeitung“** werden für Halle von der Expedition und den Austrägern zum Preise von 2,50 Mk für Auswärts von allen Kauf. Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von nur 3 Mk. für das Vierteljahr entgegengenommen.
Die Hallische Zeitung liefert vermöge ihrer großen Verbreitung in den kaufsfähigen Kreisen Inzeraten den besten Erfolg. **Sämmtliche Inzerate der Hallischen Zeitung** finden auch in dem „Hallischen Inzeratenblatt“ kostenloser Aufnahme. Probenummern gehen auf Wunsch jederzeit gratis und portofrei zu Diensten.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen vom Tage der Bestellung ab bis zum 30. Juni die Hallische Zeitung gegen Einzahlung der Abonnements-Duittung **gratis** geliefert.
Zu zahlreichem Abonnement ladet höflich ein.
Die Expedition der Hallischen Zeitung.
Halle a. S., gr. Märkerstraße 11.

1 Mark vierteljährlich kostet die täglich in 8 gr. Foliosseiten erscheinende **Berliner Morgen-Zeitung** nebst täglichem Familienblatt — bei allen Postämtern — oder Landbriefträgern. Probenummern gratis.
Wie sehr die Ansprüche des grossen Publikums durch die **Berliner Morgen-Zeitung** befriedigt werden, beweisen ihre **mehr als 100 Tausend** Abonnenten.

Das nach den gesetzlichen Vorschriften für jeden Arbeitgeber unentbehrliche
Kontrollbuch
zur **Invaliditäts- und Alters-Versicherung**
für Betriebe bis zu 200 500 1000 Arbeiter
M. 2,- 4,- 8,-
und die für Mitglieder der **Berufsgenossenschaften** entworfenen
Lohnbücher
für Betriebe bis zu 400 und bis zu 1000 Arbeiter
M. 2,- M. 4,-
hält stets vorräthig
Die Kreisblatt-Expedition.

Schnelllöslicher Puder-Cacao
der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaoarten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gehendnes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.
Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.
Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Junge fische Dame,
hätt. Erscheinen, sucht Anschluss an fein gebild. schneidigen Herrn beabs. späterer Verirat. Anonyme Briefe vers. Nr. unt. V. Z. 527
Invalidentank! Leipzig erb.
Heute frische hausbackene Würst.
Otto Zachow.

Landwirtschaftliche Maschinen

von **Julius Weil** in Mannheim, Vertreter: **Gustav Engel, Merseburg, Weisse Mauer 7,** empfiehlt:
Compl. Dreschsätze v. M. 300-600, Stiffen- u. Schlagleisten-System, mit Hand-, Öpdel- und Locomobilenbetrieb.
Futter- und Rübenscheidmaschinen neuester Construction
Schrotmühlen- und Getreidereinigungsmaschinen mit 8 Sieben
unter den coulantesten Bedingungen.

Sensen! Sensen!
Für dieses Jahr habe die als unübertrefflich genähmten bekannten
schmalen Stahlflejen mit Zeichen **A. B.** auch in breiterer Weise anfertigen lassen und empfiehe solche angelegentlich, ebenso bestes **Stuttgarter Fabrikat** von Gauseisen u. Sohn in allen möglichen Preislagen. Garantie für guten Schnitt den Sensen in weitgehender Weise.
Stahlsensen von Mk. 2 ab das Stück.
Sicheln und Wetzesteine.
Albert Bohrmann.

Kleereiter!
Preisgekrönte, sähne starke Kleereiter mit Zubehör sind vorräthig beim
Zimmermstr. Voigt i. Alken a/Glbe.

CACAO-VERO.
entölt, leicht löslicher Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfohlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schneller Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt gleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.
Preis per Pfd. 1/2 1/2 1/2 = Pfd.-Dose 800 300 150 75 Prentgen.
Zu haben in unserer hiesigen Filiale **Ernst Schurk's Konditorei, Dom 8,** sowie in allen hiesigen Paketeconk. Colonial- u. Delicatessen-, Drogerie- und Special-Geschäften.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Germanische Fischhandlung.
Frischen
Schellfisch und Seehecht.
Neu eingetroffen:
Sämmtliche Räucherwaren und Apfelsinen.
W. Krähmer.
Frischen Schellfisch auf Eis, Neue Isländer Heringe, Neue Lissabonner Kartoffeln
C. L. Zimmermann.

Züchtige Maurer,
sowie Handarbeiter finden sofort Beschäftigung bei
A. Jacob, Maurermeister,
Reufschberg bei Dürrenberg.

Sommertheater - Fankenburg.
Mittwoch, den 17. Juni 1891:
Der Trompeter von Säckingen.
Romantisches Volksstück mit Gesang in 6 Bildern von Hildebrandt.
Bei ungünstiger Witterung im Saale!

Tivoli-Theater.
Donnerstag, den 18. Juni 1891:
Einmaliges Gastspiel des Herrn William Büller.
Der Raub der Sabinerinnen.
Gastspiel in 4 Acten von Fr. u. P. v. Schönhan.
Es findet nur diese eine Gastvorstellung statt.
Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Mittwoch, 17. Juni. Anfang 6 Uhr. Wagner-Giulio VII. Gastspiel des Herrn J. de Grab. Die Walfire. — Altes Theater. Mittwoch, 17. Juni. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu halben Preisen. Romeo und Julia.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Reibholdt. Schnellpressdruck u. Verlag von M. Reibholdt.